

33. Gemeinderatssitzung 24.03.2026

Schritt in Richtung einer Millionen-Sanierung des Aubades

Die Kosten für eine umfassende Sanierung werden auf rund acht Millionen Euro geschätzt. Ein Grundsatzbeschluss wurde mehrheitlich gefasst.

Zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer, insbesondere Anhänger des Aubad-Fördervereins, verfolgten die Beschlussfassung zur möglichen millionenschweren Sanierung des Aubades. Dabei ist noch nichts fix. Denn zunächst wird der Bäderbeirat des Landes Tirol im Mai entscheiden, ob die in Aussicht gestellte Förderung von 40 Prozent für das Sanierungsprojekt gewährt wird. Voraussetzung dafür ist ein entsprechender Grundsatzbeschluss des Gemeinderates zur Sanierung. "Erst nach der Entscheidung des Bäderbeirates über die Förderhöhe wird feststehen, welche Maßnahmen finanziell realisierbar sind. Wir sind auf dem Weg – wohin er letztlich führt, hängt von mehreren Faktoren ab", erklärte Bürgermeister Walter Astner (Liste Fieberbrunn).

Mehrheitliches Ja für den Grundsatzbeschluss

Diese Faktoren wurden im Beschlussvorschlag definiert: Der Gemeinderat stimmte mehrheitlich (4 Nein-Stimmen aus der Liste Fieberbrunn und Liste Wir für Fieberbrunn – JUFI) der grundsätzlichen Bereitschaft der Bereitstellung von finanziellen Mittel für die Sanierung des Aubades in Höhe von maximal 7,992 Millionen Euro zu. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass das Land Tirol das Projekt mit mindestens 40 Prozent der voraussichtlich förderbaren Sanierungskosten bezuschusst, die laufenden Bäderzuschüsse zumindest bis 2029 zugesichert werden und die neue Infrastrukturvereinbarung zwischen den Regionsgemeinden und dem Tourismusverband Pillerseetal von allen Beteiligten unterfertigt wird.

Was umfasst das 8-Millionen-Euro-Sanierungskonzept?

Baumeister Ing. Hans Lerchenberger erstellte im Auftrag der Gemeinde das Sanierungskonzept, welches das Aubad zukunftsfit machen soll. Geplant sind unter anderem eine thermische Sanierung von Dach, Fassade und Fenstern, die Erneuerung der Lüftungs- und Haustechnik sowie der Sanitäranlagen und die Installation einer Photovoltaikanlage. Das Kinderbecken wird aufgrund der geplanten Barrierefreiheit neu situiert. Zudem sind Anpassungen an Brandschutz- und Fluchtwegrichtlinien, ein neues Zutrittssystem, eine neue Röhrenrutsche sowie Adaptierungen im Küchenbereich vorgesehen.

Ein finanzielles Wagnis mit langfristigen Auswirkungen

"Als Bürgermeister ist es mir wichtig, offen und direkt anzusprechen, dass ein Projekt in dieser Größenordnung ein finanzielles Wagnis ist. Man muss sich klar darüber sein, dass wir in den nächsten Jahren wesentlich weniger Geld für andere Investitionen haben werden", so Astner. Laut den Prognosen, die auch von der Bezirkshauptmannschaft bestätigt wurden, würde der Verschuldungsgrad der Gemeinde bei einer Sanierung in diesem Umfang sowie der Aufnahme eines dafür notwendigen Darlehens in Höhe von 4,5 Millionen Euro mit einer Laufzeit von 15 Jahren auf rund 69 Prozent (inkl. Sicherheitsabschlag) ansteigen, wenn man die mehr oder weniger bereits fixierten Investitionen in das Musikheim, in den Hochwasserschutz und in die Dorfstraße Teil 2 berücksichtigt. Das Land Tirol stuft dies als "starke Verschuldung" ein. Der finanzielle Spielraum würde sich bei gleichbleibender Einnahmensituation deutlich reduzieren, rechnete Gemeinde-Finanzverwalter Elvis Stotter-Prsic vor: "Wir sprechen davon, dass uns künftig nur noch etwa die Hälfte der bisherigen finanziellen Möglichkeiten für Investitionen bleiben könnten." Durch externe unbeeinflussbare Faktoren wie Energiekrise, Inflation, steigende Zinsen oder eine schwächere wirtschaftliche Entwicklung, könnte sich die finanzielle Situation der Gemeinde weiter zuspitzen.

Antrag auf frühzeitige Kostenbegrenzung wurde nicht berücksichtigt

Gemeinderätin Sophie Brunner und Ersatzgemeinderat Josef Grander (beide Liste Fieberbrunn) brachten zu diesem Tagesordnungspunkt einen Antrag ein, um die Gesamtinvestitionskosten für die Sanierung des Aubades frühzeitig auf jene Summe zu begrenzen, die vom Land Tirol als maximal förderfähig anerkannt wird: "Wir dürfen keine Entscheidung treffen, die den finanziellen Spielraum künftiger Generationen so stark einschränkt, dass Investitionen in Sicherheit, Pflege, Soziales, Kinderbetreuung oder Bildung nicht oder nur verzögert umgesetzt werden können." Diese Präzisierung wurde am Ende der Debatte in den Beschlussvorschlag jedoch nicht aufgenommen, denn der überwiegende Tenor im Gremium lautete, dass die endgültige Höhe der Investitionen erst nach Vorliegen der Förderentscheidung festgelegt werden soll.

Erlöse aus Tragstätt-Projekt machen den Grundsatzbeschluss über die Sanierung erst möglich

Großprojekte wie der Neubau der Feuerwehrezentrale, der anstehende Hochwasserschutz oder die Ortskerngestaltung sind mit erheblichen Kosten verbunden. "Ohne die gute wirtschaftliche und insbesondere touristische Entwicklung – etwa durch Einnahmen aus dem Tragstätt-Areal – wäre es gar nicht möglich, überhaupt über eine Aubad-Sanierung nachzudenken", betonten GR Sophie Brunner und Ersatz-GR Martin Dersch. Die Grünen hatten sich zuvor vehement gegen das Tragstätt-Projekt ausgesprochen. "Der Tourismus bringt viele Belastungen mit sich. Daher sollten wir auch etwas zurückbekommen – die Sanierung des Bades kann hier ein sinnvoller Ausgleich sein. Den prognostizierten Verschuldungsgrad wünscht sich keiner. Ich glaube aber, dass uns das Aubad das Wert sein kann. Klar ist, dass wir auf die Kosten achten müssen", erklärte dazu Vizebürgermeister Hannes Fleckl (Grüne).

Das Aubad wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen

Aubad-Ausschuss Obmann GR Alexander Jurescha (Grüne) lieferte Daten über die Auslastung des Aubades: "Die Besucherzahlen sind auf einem stabil hohen Niveau. In den vergangenen drei Jahren konnten allein durch Schüler rund 9.000 Eintritte verzeichnet werden. Das sind Kinder, die schwimmen gelernt haben und Schwimmabzeichen erwerben konnten." Auch Angebote wie Babyschwimmen oder Aquagymnastik werden sehr gut angenommen. An den Schwimmkursen der Wasserrettungen St. Ulrich und Waidring nahmen in den vergangenen drei Jahren rund 750 Kinder teil. Darüber hinaus trainieren wöchentlich etwa 150 Kinder bei den beiden Wasserrettungsgruppen.

Jurescha sieht nun eine große, einmalige Chance, das Aubad zu erhalten, da es mit dem Bäderbeirat eine entsprechende Fördermöglichkeit gibt und eine Unterstützung von rund 40 Prozent in Aussicht gestellt wurde. Im Mai soll das 8-Mio-Euro-Sanierungskonzept dem Beirat vorgestellt werden. Dann wird sich zeigen, wie viel Geld das Land Tirol für das Aubad bereitstellen will – und ob die Gemeinde Fieberbrunn, die verbleibende finanzielle Last tragen kann. Weitere Beschlüsse sind dann notwendig.

Einmaleffekte sorgten für besseres finanzielles Ergebnis 2025

Der Rechnungsabschluss 2025 wurde vom Gemeinderat einstimmig angenommen und der Bürgermeister damit entlastet.

Die Finanzlage der Marktgemeinde Fieberbrunn hat sich im Jahr 2025 deutlich verbessert. Die Erträge konnten um rund 1 Mio. € gesteigert werden, während die Aufwendungen lediglich um etwa 0,4 Mio. € zunahmen. Daraus ergibt sich ein laufender Bruttoüberschuss von 2,4 Mio. € – erstmals seit 2022 liegt dieser damit wieder über der Marke von 2 Mio. €.

Positiv entwickelt haben sich zahlreiche Einnahmenpositionen, darunter insbesondere die Ertragsanteile, die Kommunalsteuer sowie die Benützungsgebühren für Wasser und Kanal. Gleichzeitig konnten auf der Ausgabenseite Einsparungen bei Energie, Instandhaltungen und beim Zinsaufwand erzielt werden, was wesentlich zur Verbesserung der finanziellen Situation beigetragen hat.

Der Verschuldungsgrad beträgt nun 35 Prozent

In der Folge ist auch der Verschuldungsgrad deutlich gesunken – von 47 % im Vorjahr auf nunmehr 35 %. "Zu berücksichtigen ist jedoch, dass das gute Jahresergebnis teilweise auf Sondereffekte zurückzuführen ist, die in dieser Form nicht jedes Jahr zu erwarten sind", erklärte Bürgermeister Walter Astner (Liste Fieberbrunn). So lagen etwa die Aufwendungen für die Schneeräumung deutlich unter dem Durchschnitt. Auch die Sozialabgaben blieben aufgrund von Gutschriften aus Endabrechnungen des Vorjahres nahezu unverändert. Zudem fielen die Einnahmen aus der Freizeitwohnsitzabgabe höher aus als in den vergangenen Jahren. Für eine realistische Bewertung der finanziellen Entwicklung sind diese positiven Einmaleffekte daher entsprechend zu berücksichtigen.

Der Schuldenstand zum 31. Dezember 2025 beträgt 11,777 Mio. Euro. In dieser Summe sind die außerordentlichen Schuldentilgungen in Höhe von 2,7 Mio. Euro aus dem Erlös des Tragstätt-Projekts noch nicht enthalten, da diese Mittel erst im Jänner zugeflossen sind.

- **Infrastrukturvertrag wurde einstimmig beschlossen**

Der Infrastrukturvertrag zwischen dem Tourismusverband Pillerseetal und den Regionsgemeinden des Pillerseetals regelt die anteilige Finanzierung verschiedener Infrastruktureinrichtungen und -projekte in der Region. Dazu zählen unter anderem Biketrails, Wanderwege, Loipen oder auch das Aubad. Der umfangreiche Vertrag wurde einstimmig beschlossen.

- **Update der Sommerveranstaltungen**

Der Gemeindevorstand hat einstimmig beschlossen, dass das Bourbon Street Festival in seiner bisherigen Form künftig nicht mehr stattfinden wird. Gemeinsam mit dem Tourismusverband soll nun ein neues Konzept für die Sommerveranstaltungen erarbeitet werden. Für den traditionellen Termin am 15. August hat sich bereits ein anderer Veranstalter gemeldet. "Von den Ansuchenden liegt allerdings noch kein konkretes Konzept vor", erklärte Bürgermeister Walter Aster (Liste Fieberbrunn) und ergänzt, "dass diese Veranstaltung keinesfalls als Ersatz für das bisherige Bourbon Street Festival gedacht sei." Ob und in welcher Form das Musikfestival, das an die legendäre Bourbon Street erinnern soll, in Zukunft weitergeführt wird, ist derzeit noch offen.

- **Fußgängerbrücke wird nicht wiedererrichtet**

Nach Bekanntwerden der veranschlagten Kosten von insgesamt ca. 63.000 Euro für die Wiedererrichtung der Fußgängerbrücke über die Fieberbrunner Ache im Bereich Kollmaier/Riverhouse sprach sich der Gemeinderat mehrheitlich gegen das Projekt aus. Lediglich drei Mandatäre der Grünen votierten dafür. Ausschlaggebend waren neben den hohen Kosten und noch nicht fixierten Förderungen aus dem Katastrophenfonds auch die Tatsache, dass sich in unmittelbarer Nähe alternative Brücken befinden. Die ursprüngliche Brücke war im Jahr 2022 bei einem Unwetter weggerissen worden.

- **Grüne Kritik an neuer Dorfplatzgestaltung**

Unter dem Punkt „Allfälliges“ erneuerten die Grünen ihre Kritik an der geplanten multifunktionalen Bühne im Zuge der Dorfkernentwicklung. Sie sehen den Anspruch der Multifunktionalität nicht ausreichend erfüllt und bemängeln, dass ihre Verbesserungsvorschläge beim Siegerprojekt unberücksichtigt geblieben seien. Befürchtet wird vor allem eine einseitige Nutzung bzw. ein häufiges Leerstehen der Bühne. Stattdessen schlagen die Grünen zum Beispiel Spielflächen für Kinder vor. "Unsere Meinungen gehen auseinander. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir im Rahmen des Prozesses mit dem Architekturwettbewerb eine sehr gute Lösung gefunden haben. Das Ergebnis wird zeigen, dass viele der geäußerten Befürchtungen unbegründet sind. Die personell gesehen größte Nutzung wird naturgemäß durch die Musikkapelle mit rund 60 Mitgliedern erfolgen. Doch auch eine Zwei-Mann-Band wird auf der Bühne durch die Verkleinerungsmöglichkeiten nicht verloren wirken", so Bürgermeister Walter Astner (Liste Fieberbrunn). Vizebürgermeister Thomas Wörgetter (Wir für Fieberbrunn – JUFI) wies darauf hin, dass die künftige Belebung auch stark von neuen Initiativen der Bevölkerung und insbesondere der Vereine abhängig sein werde. Den Dorfplatz sieht er nicht als geeigneten Spielraum für Kinder: "Hier gibt es wohl viel bessere Plätze in Fieberbrunn."

